

Was die Gleitschirmflieger vom Entenberg auch im Winter in die Luft gehen lässt

Das kleine Dorf Niederlaasphe ist ein Eldorado für Gleitschirmflieger. Hoch über dem Lahntal thront der Entenberg. In der SZ-Reihe „Dorfgeschichten“ erklärt Angelika Krämer, warum nicht nur über dem Lahntal die Gleitschirme steigen

Von Christian Völkel

NIEDERLAASPHE. Schritt für Schritt geht es den Berg hoch. Während das Tal noch in Frost und Dunst liegt, eröffnet sich für die Mitglieder der Drachen- und Gleitschirmflieger Bad Laasphe langsam der Startplatz in seiner ganzen Pracht. Ziel ist der Gipfel. Zum Lahntal hin ist dort kein Gipfelkreuz zu sehen, sondern ein Wiesenhang. Am Entenberg liegt, neben einem Steinbruch zwischen Achenbach und Breidenstein, der Startpunkt der Gleitschirmflieger.

Die Pilotinnen und Piloten tragen neben dem Schirm bei ihrem Aufstieg Kleidung im Zwiebelprinzip. Denn der Flug bei Minusgraden ist nicht ohne. „Aber wunderschön“, lacht Angelika Krämer. „Es wird einem zuvor schon warm, wenn du mit dem Gepäck den Berg hochläufst. Am Berg muss man sich sofort warm anziehen.“ Dick eingepackt geht es dann mit warmen Handschuhen, Mütze, Maske und Brille in die Luft.

Die Pilotin liebt den Flug mit der Sonne über sich und dem verschlafenen Lahntal unter sich: „Nach dem Start ist das Gefühl unbeschreiblich. Du siehst den Schnee im Tal unter dir. Und am Ende eines wunderbaren Fluges landest du in einer weichen Glitzerwelt. Wir hatten ja zum Glück Pulverschnee.“

“

Man kann wirklich sehen, wo die Thermik gut ist. Dort steigen auch Vögel in die Höhe.

Angelika Krämer
Fliegerin aus Niederlaasphe

Die 62-jährige Erzieherin fliegt für ihr Leben gern. Viele ihrer Mitsstreiter fliegen bereits Jahrzehnte. Bei guten Bedingungen versammeln sich bis zu 30 Pilotinnen und Piloten an den Startplätzen.

Angelika Krämer selbst ist erst spät zur Passion Gleitschirmfliegen gekommen. „Ich habe meinen A-Schein 2019 über Weihnachten und Silvester in den Alpen gemacht.“ Kurz vor der Corona-Pandemie hatte die gebürtige Berghäuserin dann ihren Schein in der Tasche.

Es war ein Glücksfall für die Pädagogin. „Dann hieß es üben, üben und noch einmal üben. In meinem Alter ist das schon heftig. Du musst jederzeit reagieren können, dich an den Flug und an die

Thermik anpassen. Jungen Menschen gelingt das hingegen einfacher.“

Üben kann Angelika Krämer, die auch die Öffentlichkeitsarbeit für die Drachen- und Gleitschirmflieger Bad Laasphe übernimmt, direkt vor der Haustür. Sie wohnt unweit der Landefläche unterhalb des Entenbergs. Die Niederlaaspher Flieger starten zudem noch im benachbarten Breidenstein. „Es kommt immer darauf an, wie der Wind

steht“, erläutert die 62-Jährige. Auch das Fluggebiet in Hessen gehört zum Verein. Beim Start sollten die Flieger Gegenwind haben, damit der Auftrieb gegeben ist. „Starten mit wenig Wind verlangt

einen langen Anlauf“, erläutert die begeisterte Fliegerin. Die Gleitschirmflieger suchen daher die Startpunkte je nach Windrichtung aus.

Natürlich starten die Gleitschirmflieger auch im Sommer. „Man kann wirklich sehen, wo die Thermik gut ist. Dort steigen auch Vögel in die Höhe. Wer es schafft, in eine solche Thermikblase zu kommen, kann bis zu fünf Meter pro Sekunde nach oben.“ Flieger erreichen so bis zu 2500 Meter Höhe oder mehr. Manche gehen dann „auf Strecke“. Dann landet manch einer mit einer B-Lizenz schnell mal am Nürburgring oder in Koblenz.

„Es ist wichtig, in der Thermik zu bleiben. Außerhalb gibt es Fallwinde, die dich mit gleicher Geschwindigkeit nach unten bringen, wie du aufgestiegen bist“, erläutert die Gleitschirmfliegerin. Ob kurzer oder langer Flug: Höhe und Geschwindigkeit lassen sich von einem Messgerät namens Vario ablesen. „Das Gerät vermittelt zudem akustisch, ob man steigt oder sinkt“, sagt Angelika Krämer.

Sie reist mit Freunden aus der Gleitschirmfliegerszene gerne an andere Startpunkte. So ging es in den letzten Jahren nach Griechenland, Lanzarote, Vöge, Schweiz, Österreich und Italien.

Doch ein Flug ist auch im Alltag möglich. Die Gleitschirmflieger zieht es immer wieder spontan zum Entenberg. Angelika Krämer: „Ich bin an einem Tag viermal hochgelaufen. Das schlaucht ganz schön. Aber der Flug ist Belohnung genug.“

